



Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V.

- Vorstand -

dgti e.V. Rhein-Main Postfach 1605 55006 Mainz

Petra Weitzel

Presseerklärung

Tessa Ganserer nimmt Ihre Arbeit auf

Telefon: 0151 – 75049494
Email: Petra.Weitzel@dgti.org

<http://www.dgti.org/>

München, 14.1.2019

Sehr geehrte Anwesende,

Frau Tessa Ganserer nimmt ihre Arbeit für die Fraktion der Grünen im bayerischen Landtag auf. Das ist gut für Landespolitik und ein Signal in den Rest der Republik. Für die einen ist es ein Signal mit der Forderung nach Akzeptanz. Für uns Gleichgesinnte ist es ein Signal sich auch in die Politik einzubringen.

Transidentität, Transsexualität und Transgender sind Begriffe für den Zustand geschlechtlicher Inkongruenz der von der sozialen Rolle bis hin zu den Geschlechtsmerkmalen gegenüber dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht reichen kann. Irgendwann im Leben müssen wir unseren Mitmenschen mitteilen, wer wir wirklich sind. Irgendwann wird der Leidensdruck im Laufe des Lebens so groß, dass das eigentliche Geschlecht gelebt werden muss, sonst ist kein glückliches und zufriedenes Leben möglich.

Dieser Schritt ist wohlüberlegt, über Jahre, manchmal Jahrzehnte und es ist oft nicht möglich alle Bereiche seines Lebens auf einmal umzustellen.

Niemandem steht es zu, die geschlechtliche Identität eines Menschen anzuzweifeln. Sie ist durch unser Grundgesetz geschützt, so hat es das Bundesverfassungsgericht im November 2017 beschlossen. Der Gesetzgeber hat es jedoch unterlassen ein Gesetz zu schaffen, dass alle Menschen von diesem Beschluss profitieren. Menschen, die nicht intersexuell sind bleiben ausgeschlossen, das Gesetz zum dritten Personenstand „divers“ ist damit verfassungswidrig.

Vor einem christlichen Hintergrund hat man den meisten von uns beigebracht, dass das Innere eines Menschen zählt. Deshalb sprechen wir auch von Geschlechtsangleichung und nicht von Umwandlung. Wir sind nie etwas anderes gewesen, als das was wir von uns wissen und den Mitmenschen mitteilen. Tessa Ganserer wird nach außen nur, was sie innen schon immer gewesen ist. Die Menschen im Land haben genau genommen Tessa Ganserer gewählt.

Es ist keine Krankheit, obwohl der Leidensdruck uns krank machen kann. Die WHO hat das im Juni 2018 endlich auch eingesehen.

Es gibt nichts zu heilen. Es gibt nur die Notwendigkeit uns zu unterstützen und die medizinischen und rechtlichen Möglichkeiten bereit zu stellen. Doch da ist Deutschland mittlerweile ein Entwicklungsland.

Nur um ein Stück Papier, eine Geburtsurkunde und einen neuen Ausweis mit dem richtigen Namen zu bekommen, muss Tessa Ganserer zwei psychologische Gutachten über sich ergehen lassen und darf diesen im Sinne des Grundgesetzes fraglichen Vorgang auch noch selbst bezahlen. Wozu möchte jemand überprüfen, was ein Mensch nur selber wissen kann? Deutlich weniger als 1% liegen mit ihrer Selbsteinschätzung daneben, so bestätigen das die Gutachter selbst. 7 europäische Staaten können das besser, dort gibt es keine Begutachtung mehr. Einfachen Antrag einreichen- und es ist erledigt. Wir fordern daher seit langem die ersatzlose Abschaffung dieser Begutachtung und haben über die Landesregierung Rheinland-Pfalz den Bundesrat schon 2017 davon überzeugen können.

Wenn ein Mensch wie wir medizinische Maßnahmen zur Geschlechtsangleichung braucht, werden die Institutionen besonders widerborstig, richtig extrem bei Kindern und Jugendlichen.

Wir erinnern uns: Weniger als 1% irren sich, und auch Kinder und Jugendliche lassen mit Hilfe ihrer Eltern ihren Personenstand, das rechtliche Geschlecht ändern.

Obwohl die medizinischen Fachgesellschaften seit 2018 sagen, als Therapeuten entscheiden wir zusammen mit den transidenten Menschen, wann der richtige Zeitpunkt für Hormontherapie und Operation ist, stellen sich die Krankenkassen quer und arbeiten mit Richtlinien auf dem Wissenstand von vorgestern. So wird man zwangsweise in den Alltagstest geschickt, vor allem an den Arbeitsplatz, bevor man die Chance auf ein angepasstes Aussehen hat, dass einem auch die Möglichkeit bietet diesen Arbeitsplatz zu behalten.

Man bekommt als Kassenleistung quasi eine Brille ohne Gläser: Probiert sie doch mal aus, auch wenn jeder weiß, dass das am Ende nichts bringt. Der medizinische Dienst in Bayern hat hier einen besonders schlechten Ruf.

Die Folgen solcher Bedingungen sind eine Arbeitslosenquote von 21%. Es passiert zum Beispiel, wenn man auf Grund einer Fehlentscheidung des MDK vereinbarte Abwesenheiten vom Job nicht einhalten kann, dass man seinen Arbeitsplatz verliert oder auf eine niederwertigere Stelle versetzt wird.

Kindern und Jugendlichen wird an der Universität München die Hormontherapie regelmäßig verweigert. Dr. Alexander Korte glaubt daran, dass sich Kinder und Jugendliche mit Transidentität in sozialen Netzwerken oder Kinderbüchern zum Thema anstecken können (Deutsche Ärztezeitung) und beruft sich dabei auf einen Arzt aus Toronto, den man genau wg. solchen Ansichten 2017 entlassen hat. Zitate dieses Hr. Kenneth Zucker findet man überall in der Fachliteratur zu Kindern und Jugendlichen. Führende Neurobiologen haben jedoch wiederholt Hinweise gefunden, dass geschlechtliche Inkongruenz angeboren ist. Es ist unbestrittene Tatsache, dass primäre Geschlechtsmerkmale im ersten Drittel und das Gehirn im letzten Drittel der Schwangerschaft durch Hormone geprägt werden. (siehe Veröffentlichungen von Mark Solms, Dick Swaab u.a.). Einflüsse im letzten Drittel der Schwangerschaft können also zu einer abweichenden hormonellen und damit vermutlich geschlechtlichen Prägung des Gehirns führen.

Um möglichst unbeschadet alle bürokratischen Hürden zu nehmen, gibt es Peerberatung, Beratung durch Menschen, die selbst transident sind, oder Eltern von transidenten Kindern. Die wird bislang fast ausschließlich ehrenamtlich erbracht.

Diese ehrenamtliche Arbeit, die als Reparaturbetrieb für Unwissenheit und häufig auch Unwillen in Politik und Gesellschaft von der dgti seit 20 Jahren erbracht wird, wird bislang nur in wenigen Bundesländern, darunter Rheinland-Pfalz und Hessen auf Landesebene nennenswert gefördert. Auf Bundesebene passiert hier unverhältnismäßig wenig.

Es würde helfen, wenn transidente Kinder in der KiTa oder in der Grundschule auf ein Umfeld treffen, dass informiert ist. Das Mindestalter für ein Coming Out als transident liegt im Alter von 4 Jahren, das Durchschnittsalter der Selbsterkenntnis bei 8,5 Jahren.

Wer sich die Frage stellt: Woher weiß ich welches Geschlecht habe ich ?, muss ich dazu zwischen meine Beine schauen ?, der kommt schnell darauf, dass es etwas wie Frühsexualisierung nicht geben kann. Das wichtigste Geschlechtsorgan befindet sich zwischen den Ohren, so Prof. Milton Diamond.

Aufklärung zur geschlechtlichen Vielfalt ist notwendig und altersgerecht möglich.

Für Tessa Ganserer erwarten wir von der Landtagsverwaltung und ihren Kolleg_innen, dass ihr Vorname Tessa und die Anrede „Frau“ respektiert wird, in der Ansprache, wie in den Dokumenten. Wenn internationale Unternehmen und Dax Konzerne das können und dafür Regeln geschaffen haben, sollte das Bayern auch können.

Wir stellen uns heute Ihren Fragen um einen Beitrag zu leisten, dass die Zukunft für uns besser aussieht.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Petra Weitzel